

# Die Arbeit an der Doppellonge

Ein wichtiger Schritt bei der Ausbildung von Fahrpferden ist die Arbeit an der Doppellonge und das Fahren vom Boden aus. Die Doppellonge hat den Vorteil, dass das Pferd daran nicht „fest“ gebunden ist, sondern der Ausbilder mit seiner Hand gefühlvoll einwirken kann. Das Pferd wird in dieser Ausbildungsphase an neue Ausrüstungsgegenstände gewöhnt und muss auch lernen mit neuen Hilfen umzugehen.



Durch die Serie begleitet uns die junge holsteinisch gezogene Stute „Papagena“, die zu Beginn der Serie weder eingefahren noch eingeritten war. Derzeit ist sie an die Longe und die Doppellonge sowie den langen Zügel gewöhnt.

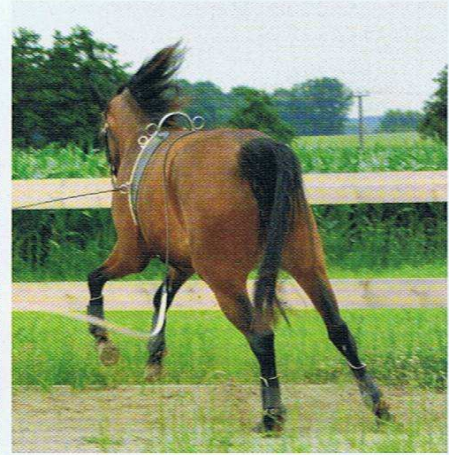
## AUSBILDUNG von Fahrpferden Teil 2

Das Pferd beginnt sich einzurollen. Diese Situation kann durch Nachgeben und Nachtreiben gerettet werden. (oben rechts)

Wird nicht nachgegeben, beginnt der Kampf „Pferdemaul gegen die Hand“. (Mitte links)

Das Pferd reagiert dann mit Protest und widersetzt sich der Ausbildung. (Mitte rechts)

Mit einer leichten, gefühlvollen Verbindung zum Pferdemaul und dem korrekten Gebrauch der Hilfen geht das Pferd zufrieden und in der gewünschten Anlehnung. (unten)



Druck auf diese Pfeile und die linke Taste führt zu den nächsten Bildern. Die rechte Taste führt zu den vorherigen Bildern.

**U**nsere Schülerin, die holsteinisch gezogene Papagena, hat sich bereits an der einfachen Longe an alle Ausrüstungsgegenstände wie das Trensengebiss, den Longiergurt, die Schweifmetze und Gamaschen gewöhnt. Sie akzeptiert die Stimm- und Peitschenhilfen und zeigt Vertrauen gegenüber dem Ausbilder: Die Zeit für die Doppellonge ist gekommen.

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für das Arbeiten mit der Doppellonge ist, dass der Longenführer virtuos damit umgehen kann. Jeder Griff muss sicher sitzen und er muss vor allem eine feine, gefühlvolle Verbindung zum Pferdemaul halten können. Mit anderen Worten: Der Erfolg der Ausbildung hängt allein vom Geschick des Longenführers ab!

Die Ausbildung an der Doppellonge wird selbstverständlich weiterhin mit der Reitrense durchgeführt. Der Fahrzaum kommt erst später dazu, denn noch ein neuer Ausrüstungsgegenstand könnte das Pferd für den Moment überfordern. Auch wenn es den Fahrzaum ohne Weiteres akzeptieren würde, ist es besser, wenn das Pferd seinen Ausbilder sehen kann, wenn die Doppellonge das erste Mal die Hinterbeine berührt. Und wir haben es ja nicht eilig, denn mangelnde Geduld wäre ein gänzlich falscher Weg bei der Ausbildung junger Pferde.

## Die Doppellonge kommt das erste Mal zum Einsatz

Longiert wird im Longierzirkel. Dort wird das Pferd wie gewohnt auf dem Hufschlag oder in der Mitte aufgestellt – auf jeden Fall so, wie es das Pferd von der einfachen Longe gewohnt ist.

Papagena wird aus der Mitte heraus longiert. Als Erstes legen wir die äußere Leine über den Rücken, denn dort ist das Pferd nicht so empfindlich wie an den Hinterbeinen, außerdem schränkt sie das Pferd auf diese Art weniger ein. Nun soll sich das Pferd erst einmal an das neue Gefühl im Maul gewöhnen. Und da der Ausbilder ja an der Doppellonge mit der Hand nachgeben kann, wird es relativ zufrieden Schreiten oder Traben.

An dieser Stelle noch ein paar Worte zu den Gebissen: Die einfach gebrochene Trense wirkt sehr scharf. Denn wenn man daran zieht, stellt sich das Gebiss zu einem Dreieck auf, quetscht dabei die Zunge zusammen, schiebt sich gegen den empfindlichen Gaumen und wirkt wie ein Nussknacker auf die Laden beziehungsweise Kieferäste.

Das doppelt gebrochene Gebiss wirkt noch schärfer auf die Kieferäste (Nussknackereffekt), wenn eine harte Parade durchkommt. Es quetscht aber die Zunge nicht so stark. Hat man eine sehr feine Hand und hält damit eine leicht federnde Verbindung zum Pferdemaul, ist das doppelt gebrochene Trensengebiss jedoch sehr angenehm für das Pferd: Die drei Gebisssteile verteilen sich gleichmäßig über die Zunge, schieben sich nicht gegen den Gaumen und liegen sehr ruhig im Maul. Optimal ist das sogenannte Dynamic-RS-Gebiss von Sprenger, das anatomisch geformt und mit D-Ringen ausgestattet ist.

Ein Stangengebiss hat den Nachteil, dass es bei falschem Umgang oft schief im Maul liegt und das ist für das unerfahrene junge Pferd sehr unangenehm. Wenn die Stange zudem noch zu wenig Zungenfreiheit hat, wird die Zunge ge-

quetscht und somit schlecht durchblutet. Was aber noch viel wichtiger ist: Bei der Ver-

wendung einer Kandare muss die Kinnkette korrekt liegen und darf nicht gleich bei jeder leichten Parade anstehen. Warum? Einer der vielen Kopfnerven liegt zwei Finger breit unterhalb des Lippenwinkels. Und alles, „was hier drückt, geht direkt ins Hirn zum Stammnerv“ (KRELING, 2007). Das passiert übrigens auch, wenn der Kinnriemen des hannoverschen Reithalfters oder ein Sperrriemen nicht korrekt und zu eng verschnallt ist. Bitte mindestens so viel Platz lassen, dass noch zwei Finger bequem dazwischenpassen!

Und noch etwas spricht gegen die Stange im Maul: Um die Zügel beziehungsweise Leinenhilfen komplett anzunehmen, muss das Pferd lernen, an die äußere Gebisshälfte heranzutreten. Das lässt sich am besten mit einem doppelt gebrochenen Gebiss erarbeiten.

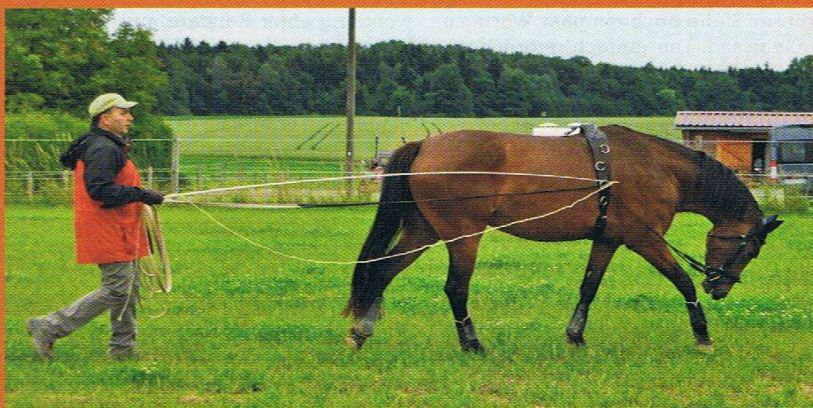
Der Schlüssel zum korrekten Gebrauch von Gebiss und Zaumzeug ist jedenfalls das Prinzip von Druck und Loslassen. Ein Pferd weicht dem Druck nicht instinktiv aus. Es lernt vielmehr, eine angenehme Position zu suchen, um den Druck zu lindern, der über das Gebiss in seinem Maul ausgeübt wird. Zeigt es auch nur ansatzweise die gewünschte Reaktion, muss der Druck sofort aufhören, um dem Pferd zu signalisieren, dass es in erwünschter Weise reagiert hat (BENNETT, 2007). Das Ausbleiben des Drucks als eine negative Verstärkung, in Kombination mit dem Lob durch den Reiter, Fahrer oder Longenführer, führt beim Pferd zum gewünschten Lerneffekt und zur korrekten Reaktion auf die Zügel beziehungsweise Leinenhilfen (UHLIG, 2009). ▶

*Tipp: Oft haben junge Pferde noch keine ausgeprägte Rückenmuskulatur. Deshalb kann es je nach Bauart des Longiergurtes dazu kommen, dass die Dornfortsätze in der Geschirrlage zusammengedrückt werden und das Pferd unzufrieden ist. Verwenden Sie gegebenenfalls eine ausreichend gepolsterte Unterlage, um dem vorzubeugen.*

Die verhaltene Hinterhand zeigt deutlich, dass die Berührung durch die äußere Longe anfangs noch unangenehm beziehungsweise ungewohnt ist, aber dennoch akzeptiert wird.



## AUSBILDUNG von Fahrpferden Teil 2



**Oben:** Die Arbeit am langen Zügel ist für jedes Pferd am Anfang noch ungewohnt, zumal die äußere Anlehnung fehlt, wie sie im Longierzirkel gegeben war.

**Unten:** Achtung beim Trab! Wer nicht schnell genug ist, kommt nicht zum Nachgeben.

*Tipp: Bei jungen Pferden in der Ausbildung ist oftmals der Zahnwechsel noch nicht abgeschlossen. Es kann also trotz größter Sorgfalt bei der Auswahl und Einstellung der Ausrüstung dazu kommen, dass das Pferd unzufrieden und maulig ist. Verlieren Sie dann nicht die Geduld, sondern gehen in der Ausbildung einen Schritt zurück. In der nächsten Ausbildungsstunde kann das schon wieder ganz anders sein.*

Übrigens: Ist das Gebiss zu groß, kann es auf der Zunge hin und her rutschen. Es liegt dann unruhig im Maul und das Pferd bringt auch die Zunge leichter über das Gebiss.

Zurück zum Longieren: Wer mit der äußeren Longe über den Rücken longiert, hat oft keinen Einfluss mehr, wenn sich das Pferd umdreht. Das ist der Grund, weshalb wir immer noch im Longierzirkel arbeiten, denn da kann uns das Pferd nicht auskommen. In der Regel passiert aber nichts, wenn das Vertrauen an der einfachen Longe sorgfältig erarbeitet wurde.

Tritt im weiteren Verlauf des Longierens eine gewisse Routine ein, kann die äußere Longe vorsichtig über die Kruppe an das Hinterbein geführt werden. Dazu stellt sich ein Helfer nach vorn vor das Pferd. Auch dabei sollte nichts passieren, vorausgesetzt, die im vorangegangenen

Artikel beschriebenen Gelassenheitsübungen (siehe Pferd & Wagen 4/2011) wurden durchgeführt. Spannend wird es erst wieder beim Handwechsel, denn dann wird plötzlich das andere Bein berührt. Also auch dabei Durchparieren zum Halten und mit dem Helfer zusammen das „neue“ Bein auf die kommenden Berührungen wie beschrieben vorbereiten.

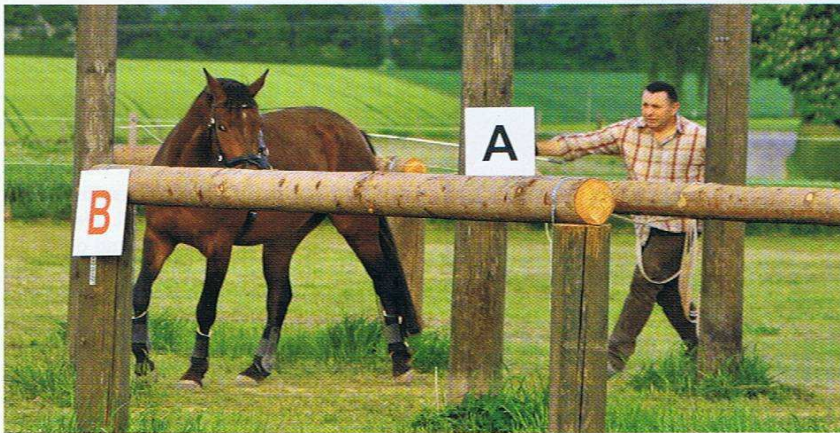
Durch die umlaufende Longe gibt sich das Pferd bei jedem Schritt mit dem äußeren Bein eine Parade. Deshalb ist es wichtig, dass die äußere Longe noch nicht gleich ansteht. Im Verlauf der Ausbildung kann dann die umlaufende Leine selbstverständlich mehr und mehr angenommen werden, mit dem Ziel, das Pferd korrekt in Stellung und Biegung zu longieren.

Ziel bei dieser Übung ist wieder das konstant losgelassene zufriedene Pferd. Bei dem einen Pferd wird die Losgelassenheit schnell erreicht, bei einem anderen können mehrere Wochen ins Land gehen.

### Die Arbeit am langen Zügel

Ein Pferd, das Vertrauen zum Longenführer hat, wird auch willig am langen Zügel gehen. Das ist nicht unangenehm für das Pferd, weil ja nichts an den Beinen stört. Es kann jedoch passieren, dass das Pferd am langen Zügel antraben möchte, und dann rennt es sozusagen in die Parade, weil der Longenführer nicht so schnell reagieren beziehungsweise nicht so schnell mitlaufen konnte. Deshalb sollte diese Übung im Longierzirkel vorbereitet werden. Trabt das Pferd dort an, kann man an der Longe nachgeben und gegebenenfalls weiter longieren – auf jeden Fall bleibt das Pferd da und kann sich nicht aus der Situation befreien.

Sobald sich das Pferd an den Ausbilder beziehungsweise die Stimme des Ausbilders hinter sich gewöhnt hat und souverän voranschreitet, kann man auch schon mal andere Wege für diese Arbeit suchen. Im Falle der auszubildenden Papagena war und ist es ein eingezäuntes Fahrgelände mit festem Hindernis. Das Durchfahren der Hindernistore vom Boden aus hat dem Pferd Abwechslung verschafft und viel Spaß gemacht. Dabei konnte man feststellen, wie sich das junge Pferd auf die Arbeit konzentriert hat. Wendungen gingen dabei wie von selbst. Wer diese Möglichkeiten nicht hat, stellt sich dafür einfach ein paar Kegel oder umgedrehte Eimer in die Halle oder auf die Fahrwiese.



## Erste Schleppversuche

Nachdem das Pferd an der Doppellonge und am langen Zügel zufrieden geht, kann es nach und nach an neue Ausrüstungsgegenstände gewöhnt werden, wie zum Beispiel das Brustblatt. Dazu einfach ein Einspannerbrustblatt mit zwei Karabinern am Longiergurt befestigen, um es zu fixieren. So wird dann einige Male longiert, bis das Pferd das Brustblatt bedingungslos akzeptiert.

Im nächsten Schritt kann ein „halber Zweispänner“ mit Strängen aufgelegt werden. Die Stränge werden so weit mit Seilen oder Ähnlichem verlängert, bis der Helfer, der die Stränge hinter dem

Bei den ersten Schleppversuchen werden die Stränge vom Helfer gehalten, damit er auf die Last und auf die Position der Stränge Einfluss nehmen kann.

Pferd halten soll, dabei aus dem „Gefahrenbereich“ heraus ist.

Ein halbes Zweispänner-Geschirr wird deshalb verwendet, damit sich das Pferd im Falle eines Ungehorsams nicht unter den Strängen durchmogeln kann. Solch eine Situation kann man sich nur schwer vorstellen, sie ist aber schon oft vorgekommen. Der Bauchgurt verhindert, dass die Stränge über den Rücken rutschen können.

Mit den Strängen in der Hand geht der Helfer hinter dem Pferd her, während der Ausbilder die Longe wie einen langen Zügel benutzt. Der Helfer achtet dabei darauf, dass der äußere

*Tipp: Arbeiten Sie bei der Ausbildung eines Pferdes immer mit dem gleichen Helfer, denn auch zu ihm muss das Pferd Vertrauen aufbauen. Ständig wechselnde Helfer machen das Pferd unruhig.*

Die Arbeit am langen Zügel im Hindernis oder zwischen Kegelpaaren verschafft dem Pferd eine willkommene Abwechslung.

Strang das Pferd am Anfang der Übungen nicht zu sehr begrenzt. Nun kann er nach und nach etwas mehr Last auf die Stränge bringen, indem er dem Pferd kräftig entgegenhält. Dafür muss er natürlich ein gewisses Gefühl entwickeln, damit er das Pferd nicht veranlasst, rückwärts zu treten. Bei dieser Übung kann der Helfer auch entsprechend nachgeben, wenn das Pferd beispielsweise aus dem Stand anziehen soll. Das Anziehen aus dem Stand ist wohl eine der wichtigsten Übungen für die Vorbereitung auf das Ziehen des Wagens. Denn wenn es später vor dem Wagen zu Missverständnissen beim Antreten beziehungsweise Anfahren kommt, sind Steigen oder Rückwärtstreten keine Seltenheit.

**Fazit:** Die oben beschriebenen Methoden sind selbstverständlich nur ein Vorschlag. Sicherlich gibt es viele Wege, die zum Ziel führen. Die schlechteste Methode ist wohl, das Pferd einfach „roh“ vor den Wagen zu spannen, um zu sehen, „ob der Gaul geht“. Nehmen Sie sich stattdessen bitte für jeden Ausbildungsschritt die Zeit, die dafür nötig ist. Wie viel Zeit das ist, kann Ihnen keiner genauer sagen als Ihr Pferd. Wenn es gelassen, zufrieden und konstant einen Ausbildungsabschnitt absolviert hat, können Sie zur nächsten Stufe übergehen.

Der nächste Ausbildungsschritt in dieser Artikelserie ist „das Arbeiten mit der Schleppe“! Thomas Sagkob ■

